

# Deutsche Zeitung

Organ für die deutsche Minderheit im Banat

Schriftleitung und Verwaltung: Prešernova ulica 5, Telephon Nr. 21 (interurban)  
Ankündigungen werden in der Verwaltung zu billigsten Gebühren entgegengenommen  
Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag früh und Samstag früh mit dem Datum vom Sonntag

Bezugspreise für das Inland: Vierteljährig 40 Din, halbjährig 80 Din, ganzjährig 160 Din. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. Einzelnummer Din 1.50

Nummer 78

Celje, Sonntag, den 29. September 1935

60. Jahrgang

## Jugoslawien

Im Zusammenhang mit einem Artikel der „Politika“ über die Verhältnisse innerhalb der außerparlamentarischen Opposition gab Dr. Maček dem „Obzor“ eine Erklärung. Er sagte, daß die gesamte Oppositionsgruppe eigentlich nur Wahlcharakter habe und daß sie nur dadurch zustandekam, daß eine jede Partei ihre Kandidatur aufstellen konnte. Gelegentlich seines Aufenthaltes in Beograd sei er mit den Führern der serbischen Oppositionsparteien, Davidović und Joca Jovanović, übereingekommen, daß es gut wäre, wenn die Oppositionsparteien auch die sonstigen Annäherungspunkte finden könnten, die ihnen als Grundlage für die weitere Zusammenarbeit dienlich wären. Deshalb wurde beschlossen, daß eine jede Oppositionspartei eine Persönlichkeit entsendet, um in dieser Frage vorläufig unverbindliche Besprechungen zu führen und dann die betreffenden Parteileitungen zu verständigen. Was die Meldung der „Politika“ über die Annäherung zwischen den Oppositionsparteien anlangt, wäre er, erklärte Dr. Maček, sehr glücklich, wenn die zuverlässigen Voraussetzungen der „Politika“ zutreffen würden. Die zukünftigen Besprechungen würden erst zeigen, ob und in welchem Maße sich die serbischen Oppositionsparteien in den innenpolitischen Fragen vom kroatischen Standpunkt unterscheiden.

Am vorigen Samstag weilte bei Dr. Maček eine Abordnung der slowenischen Gruppe der außerparlamentarischen Opposition, darunter der ehemalige Minister Dr. Alois Rukovec, der Großindustrielle Koren, Rechtsanwalt Dr. Lončar, sowie der Herausgeber des neuen Blattes „Slovenska Zemlja“. Auf der Beratung, die den ganzen Vormittag dauerte, wurde beschlossen, in ganz Slowenien eine verstärkte Aktion der außerparlamentarischen Oppositionsfront durchzuführen und das genannte Blatt zum Wochenblatt auszubauen.

## Pressegesetz und Pressefreiheit

Die Journalisten, graphischen Arbeiter und graphischen Unternehmer unterbreiten einen eigenen Pressegesetzentwurf

Laut Mitteilung des Präses der Zagreber Sektion des Jugoslawischen Journalistenverbandes, Jutriša, in einer Konferenz der Zagreber Journalisten, hat die Journalistenvereinigung dem Ministerpräsidenten bereits Vorschläge für die Aenderung des bestehenden Pressegesetzes unterbreitet. Hauptsächlich legt die Vereinigung Wert auf die sofortige Aufhebung der Zensur und Beseitigung des Ausnahmezustandes, wofür das Gesetz nicht die leiseste Handhabe bietet.

Wie der Ministerpräsident der Deputation der Journalistenvereinigung sagte, wird der neue Pressegesetzentwurf — im Zentralbüro ausgearbeitet. Er äußerte auch den Wunsch, daß alle unmittelbar betroffenen Faktoren auch Gesetzentwürfe ausarbeiten und ihm vorlegen sollen. Darum wird jetzt eine Konferenz der Journalisten, der graphischen Arbeiter und Unternehmer einberufen, in welcher die Frage der Abfassung eines solchen Entwurfes beraten werden soll. Die Frage des Pressegesetzes ist die Frage der Pressefreiheit. Daran sind nicht nur die unmittelbar betroffenen Journalisten, graphischen Unternehmer und Arbeiter interessiert, sondern die ganze Öffentlichkeit. Das Volk hat das Recht zu fordern, daß die Presse von den Fesseln der Zensur und jeglicher Bevormundung frei wird, damit sie in die Lage kommt, ihrer Aufgabe gerecht zu werden, die ihr als Vertreterin und Formerin der öffentlichen Meinung zufällt. Was in der letzten Jahren an der Presse verbrochen wurde, muß durch ein wirklich freies Presseregime wieder gut gemacht werden.

## Gehaltkürzung auch der Banats- und Gemeindebeamten

Der Minister des Innern hat eine Verordnung über die Senkung der Teuerungszulagen für Banats- und Gemeindebedienstete sowie deren Pensionisten erlassen. Die Verordnung stützt sich auf den Art. 10 der am 17. d. M. erlassenen Verordnung über die Senkung der Teuerungszulagen der staatlichen Bediensteten und Pensionisten. Die Senkung beträgt analog der Herabsetzung bei den staatlichen Bediensteten und Pensionisten 7 Prozent. Die besonderen Honorare und Lantimen, die von den Banatsverwaltungen und Gemeindeverwaltungen an ihre Bediensteten für besonders geleistete Arbeit zuerkannt wurden, werden um 20 Prozent herabgesetzt. Die Herabsetzung der Gehälter und der Pensionen bei den Banaten und Gemeinden tritt mit 1. Oktober in Kraft. Die Stadt- und die Landgemeinden haben diesbezügliche weitere Verordnungen im eigenen Wirkungsbereich zu erlassen.

## Gömbös nach Berlin abgereist

Budapest, 26. September. Das ungarische Korrespondenzbüro teilt mit: Ministerpräsident General Gömbös ist heute früh um 8.45 Uhr im Flugzeug auf Einladung des preußischen Ministerpräsidenten General Göring nach Deutschland abgereist. Gömbös ist Görings Jagdgast. Den Ministerpräsidenten begleiten Gesandtschaftsrat Mengele, Direktor der Presseabteilung im Außenministerium, Gesandtschaftsrat Baron Besseney, Direktor der Politischen Abteilung im Außenministerium und Major Schwarz, Adjutant des Ministerpräsidenten. Gelegentlich seines Aufenthaltes in Deutschland wird Ministerpräsident General Gömbös auch den Reichkanzler Hitler besuchen. Man erwartet, daß der Ministerpräsident gelegentlich seines Aufenthaltes in Deutschland mit führenden deutschen Politikern sprechen werde.

Vor seiner Abreise erklärte Gömbös Journalisten, die auf dem Flugfeld Mariasöld erschienen waren, er könne ihnen zurzeit über seine Reise nicht mehr sagen, als was in der amtlichen Mitteilung gesagt sei. Er fügte hinzu, er glaube nicht, daß er vor Ende dieser Woche zurückkehren werde. Die Reichsregierung habe ihm für die Reise ein Sonderflugzeug zur Verfügung gestellt.

## Polnische Staatsmänner zu Besuch bei Göring

Berlin, 25. September. Als Gäste General Görings sind gestern hier zur Jagd der polnische Prinz Radziwiłł, Vorsitzender des Sejm Ausschusses für äußere Angelegenheiten, und der polnische Heeresinspektor General Fabrycy eingetroffen. Die Presse hebt hervor, daß dieser private Besuch der polnischen Staatsmänner von großer politischer Wichtigkeit sei.

## Deutsch-polnisch-ungarische Verhandlungen

Luftverkehr oder Militärabkommen?

Der Staatssekretär im Luftfahrtministerium Milch weilte dieser Tage in Warschau, wo er Verhandlungen über deutsch-polnischen Luftverkehr pflog. Er hat sich heute im Flugzeug von Warschau nach Budapest begeben, um die Verhandlungen, die von größter Bedeutung sein sollen, fortzusetzen. Von Budapest kehrt Milch wieder nach Warschau zurück. Im gleichen Flugzeug soll auch Ministerpräsident Gömbös nach Warschau kommen. Bisher hatte man angenommen, daß die Warschauer Beratungen sich nur auf die Memelfrage bezögen. Seitdem nun die Beratungen auf Budapest ausgedehnt wurden, hält man es für sicher, daß zwischen Deutschland, Polen und Ungarn Verhandlungen über ein Militärabkommen geführt würden.

## Der Nationalsozialismus in Oesterreich

Seit im Sommer 1933 die österreichische Regierung die NSDAP verboten hat, haben die derzeitigen Machthaber in allen ihren Reden, in ungezählten Zeitungsartikeln und Auslandspresse-Meldungen darauf hingewiesen, daß der Nationalsozialismus vollständig geschlagen und zertrümmert sei. Gegen jedes bessere Wissen und allen Wahrheiten brutal ins Gesicht schlagend wollte man zwei Jahre hindurch der Welt vortäuschen, der Nationalsozialismus sei ausgerottet. Es ist richtig, daß der Juli 1934 dieser nationalen und sozialistischen Bewegung schwer schadete, aber „umgebracht“ haben die Systemträger des heutigen Oesterreichs die „Braune Front“ nicht. Im Bundeskanzleramt und in den einzelnen Ministerien weiß man genau, welche Macht diese unsichtbare, aber fühlbare braune Front in Oesterreich darstellt. Selbst die Führer der „illegalen“ sozialdemokratischen Partei weisen in ihren Publikationen Woche für Woche darauf hin, daß der Nationalsozialismus in Oesterreich im Wachsen und Erstarben sei. Für diese Tatsachen sprechen, abgesehen von eigenen Beobachtungen, auch Zeitungsberichte, die nicht von Nationalsozialisten geschrieben sind.

Im Berner „Bund“ hat ein Schweizer Journalist „Politische Gespräche mit Oesterreichern“ publiziert. Dabei kommt er zur Feststellung: Nur ein kleiner Teil der österreichischen Bevölkerung steht hinter der Regierung. Die Nationalsozialisten sind die stärkste Partei. Der kleine Mann und die Akademiker sind Nationalsozialisten oder denken wenigstens nationalsozialistisch. Die Regierung könne sich nur auf die praktizierenden Katholiken und die Juden verlassen.

Die christlichsoziale Prager „Deutsche Presse“, die vom „Sozialdemokrat“ als „Prager offizielles Organ der österreichischen Regierung“ bezeichnet wird, veröffentlichte einen Artikel, in dem mit aller wünschenswerten Offenheit eingestanden wird, daß die allgemeine Ablehnung und Verachtung des autoritären Regimes sich bis in die höchsten Kreise der österreichischen Beamtenenschaft, ja selbst der Exekutive erstreckte. Das Blatt schreibt u. a.:

„Der ständische Geist kann in Oesterreich nicht durchdringen. Gewisse Ministerien müssen als eindeutige Domänen des national-liberalen Freiinns angesehen werden. Zu oft muß man erleben, daß die bestgemeinten Anordnungen der Regierung sabotiert oder auf die lange Bank geschoben werden. Es ist oft erklärt worden, das Bundesheer sei nationalsozialistisch eingestellt. Richtig ist, daß Teile einzelner Regimenter mit der NSDAP sympathisieren.“

Unter dem Titel „Wohin geht Oesterreich“ schreibt die unabhängige schweizerische Umschau „Die Weltwoche“ u. a.:

„Der Schreiber dieser Zeilen ist kein Freund des deutschen Nationalsozialismus. Dem ausländischen Besucher, der einen Wiener Bahnhof verläßt, fallen zuerst die vielen Polizisten auf. Offenbar ist die Festigkeit des österreichischen Staates doch nicht so, wie man es so gerne haben möchte. Fragt man, woher das arme Wien das Geld hernehme, um seine Polizisten zu bezahlen, so sagen böse Mäuler: „Von Italien!“ Daß der österreichi-



ische Nationalsozialismus zahlenmäßig zurückgegangen ist, das bestreitet niemand, ob er aber deshalb schwächer geworden ist? Die Spreu hat sich vom Korn geschieden, oder, wie mir einmal ein Nazi sagte: „Die Schweine sind gegangen!“ Heute ist die österreichische nationalsozialistische Partei eine Geheimorganisation, deren Macht nicht unterschätzt werden darf. Wenn man nicht informiert wäre, würde man durch die häufigen Komplottaffären belehrt, in die nicht selten einflussreiche Persönlichkeiten verwickelt sind. Daß die Wienerpolizei auch nicht hundertprozentig zuverlässig ist, weiß man allgemein. Trotz allen Verfolgungen sind die Nazi nicht tot zu kriegen. Im Gegenteil, sie kämpfen mit mehr Fanatismus als zuvor. Der Grund: Sie kämpfen für ein besseres Oesterreich als das gegenwärtig ist. Während man von der gegenwärtigen Regierung nicht recht weiß, wie sie das Land aus dem wirtschaftlichen Elend herausbringen will, haben die Nazi ein plausibles Programm:

Wirtschaftliche Vereinigung mit Deutschland. Der unmögliche Kumpflaat soll wieder Glied eines großen Staates werden.“

Es wäre gefehlt, würde man bei Behandlung der politischen Gegenwartsfragen sich diesen nackten Tatsachen verschließen. Mussolini, die österreichische Regierung, der Völkerbund und die große und kleine Weltpresse müssen mit diesem Faktor rechnen. Ohne das österreichische Volk läßt sich kein wirksamer Donaupakt abschließen und ohne das österreichische Volk kann sich in Wien keine Regierung halten. Wenn, wie gegenwärtig die Bestrebungen laufen, die österreichischen Nationalsozialisten wieder unter einheitliche Führung gestellt werden und vor allem einen einheitlichen publizistischen Kampf mit dem System aufnehmen, dann wird trotz den italienischen Soldaten an der Grenze und trotz der sterikal-jüdischen Allianz die nationalsozialistische Idee den Sieg für sich buchen können.

## Krieg

### oder Neuaufteilung der Kolonien oder Neuaufteilung der Rohstoffgebiete oder Neuaufteilung der Rohstoffvorräte?

Nachdem von deutscher Seite wiederholt betont wurde, daß eine Befriedung der westpolitischen Krise nur durch eine gerechte Neuaufteilung der Rohstoffgebiete möglich sei, wobei natürlich dem Deutschen Reich seine Kolonien zurückgegeben werden müßten, sprach nun auch, der englische Außenminister Sir Samuel Hoare von einer Neuaufteilung — aber nicht von deutscher und italienischer Forderung nach einer Neuaufteilung der Rohstoffgebiete, sondern von einer Neuaufteilung der Rohstoffvorräte. Neuerdings aber meldete sich auch Japan zu diesem Problem und sagte, man läme mit solchen nur theoretischen Gedankengängen nicht weiter und ein Weltfrieden wäre ohne Regelung des Rohstoffaufteilungsproblems nicht möglich. Auch Japans Industrie u. Handel könnte sich nur unter allerhöchsten Kämpfen und Opfern behaupten. Die Regelung müßte natürlich auf beiden Seiten zustande kommen, sowohl für die Länder der rohstoffarmen, wie auch der rohstoffreichen Gebiete. Der Führer und Kanzler des Deutschen Reiches, Adolf Hitler hat schon vor einem Jahr und heuer am Parteitag in Nürnberg aufs neue betont, daß das Deutsche Reich sich, wenn man es weiterhin durch die internationale Boykotttheorie vom Rohstoffbezug abhalte, alle Mühe geben wird, um wirtschaftlich ganz unabhängig zu werden. Er traut dem deutschen Erfindergeist sehr viel zu und tatsächlich ist in den letzten Jahren den deutschen Chemikern, Gelehrten und Erfindern schon gar manches von diesen Problemen geglückt. Deutschland wird diesen Weg auch weitergehen, denn die unten folgende Auseinandersetzung mit dem Lösungsproblem, wie es sich der englische Minister vorstellt, zeigt, daß es ohne eine gründliche Neuregelung der Rohstoffgebiete keine wahre Befriedung geben kann und wird.

Vom englischen Außenminister Sir Samuel

Hoare darf man füglich erwarten, daß hinter seinen Worten konkrete Vorstellungen stehen. Sir Hoare stellt der italienischen Forderung nach Neuaufteilung der Rohstoffgebiete den englischen Standpunkt „Neuaufteilung der Rohstoffvorräte“ entgegen. Es ist nun unerfindlich, wie sich unter den gegebenen Verhältnissen die auf den ersten Blick bestehende Idee des englischen Außenministers praktisch verwirklichen ließe.

Sieht man durch den nur verwirrenden Geldschleier hindurch, so gibt es nur Bezahlung von Waren mit Waren. Eine Neuaufteilung der Rohstoffvorräte hat daher zur Voraussetzung, daß den rohstoffarmen Ländern, zu denen neben Italien auch Deutschland und Oesterreich gehören, die Möglichkeit eines gesteigerten Fertigwarenexports geboten wird.

Die rohstoff erzeugenden Länder sind in der Regel bedürfnisarm, sie selbst können den europäischen Warenüberschuß nicht aufnehmen, insgedessen muß dieser zu den Kulturländern landen und diese müssen für ihn aufnahmefähig sein. Ist daher der Vorschlag Sir Hoares ernst gemeint, dann müßte er auch mit der vollständigen Niederlegung der bisherigen übergewaltigen Zollmauern und der anderen Verkehrshindernisse rechnen, von der notwendigen Stabilisierung der Währungen ganz zu schweigen.

Es scheint, daß Sir Hoare die kontinentale Welt mit englischen Brillen betrachtet. England kann mit seinen Pfunden alles bezahlen, namentlich seit Ottawa, seit der engeren Verbindung mit seinen Dominions. England finanziert auch einen Großteil des Rohstoffgeschäftes mit dem recht glücklichen Effekt, daß die Dominions große Beträge ständig in London stehen haben, Beträge die man derzeit auf 150 Millionen Pfund schätzt.

Die Guthaben der Rohstoffländer in England kommen in ihrer Wirkung einer sehr niedrig ver-

Zum klaglosen Verlauf einer Reise, ohne Aerger und Verdruss, gehört

EINE RICHTIGE  
**REISEBERATUNG**  
DIE GRÜNDLICHE  
**REISEBERATUNG**

280

durch uns macht Ihnen das Reisen erst zum wahren Vergnügen. Bitte rufen Sie uns unter Telephon Nr. 119 an.

Offizielles Reisebureau und konzess. Wechselstelle des Verbandes für Fremdenverkehr in Maribor.

**„PUTNIK“, Celje**

Trg Kralja Aleksandra, beim Bahnhof

zinslichen Anleihe der Ueberseegebiete an ihre Industriewerksätze gleich. Zum Sterlingblock bekennen sich zudem nahezu 500 Millionen Menschen. Es ist erstens ausgeschlossen, daß man für Mark, Lire oder Schilling ähnlich frei und unbeschwert von der ganzen Welt kaufen könne wie gegen Pfunde, und es ist zweitens ganz undenkbar, daß die Ueberseegebiete ihre kurzfristigen Gelder anderswo als in London plazieren werden.

Von den Rohstoffgebieten ist auch kein langfristiger Kredit zu erhalten, dazu sind diese Länder, die noch heute nicht vollständig ihre Finanzschulden verzinsen können, viel zu arm. Diese Kredite könnten die rohstoffarmen Länder nur von England und USA erhalten.

Abgesehen davon, daß auch Kredite nur in Warenform zurückgezahlt werden können, setzen sie eine Geneigtheit des Finanzkapitals zu ihrer Vergabung voraus. Dieses Finanzkapital verlangt nun in erster Linie politische und wirtschaftliche Sicherheiten. Wo sind heute angesichts des Unvermögens der Diplomatie, Konflikte auszuweichen oder ihnen die rauhesten Ranten zu nehmen, solche Sicherheiten gegeben?

Resümiert man daher logisch, so besteht derzeit weder die Möglichkeit, frei und ungehemmt Ware gegen Ware zu kaufen, noch Ware gegen langfristige Kredite unter aktiver Mitwirkung des internationalen Finanzkapitals zu beziehen. Insgedessen kann es auch keine gerechte Neuaufteilung der Rohstoffvorräte geben und jede Inanspruchnahme einer derartigen Lösung des Rohstoffproblems ist nur ein lustiges Spiel mit gewichtigen Worten das vielleicht nur die Aufstellung einer ganz anderen Frage, jene der Neuaufteilung der Kolonialmandate, verhindern soll.

### Reichsbürgerbrief auch für Polen und Dänen im Deutschen Reich

Nach einer Meldung der „Nord Schleswiger Zeitung“ (215 v. 17. 9.) und der „Deutschen Wsch.“, Bromberg, (214 v. 18. 9.) steht den Dänen und Polen im Reich der Reichsbürgerbrief gemäß dem neuen Staatsangehörigkeitsgesetz ebenso wie den anderen arischen deutschen Staatsangehörigen zu, sofern sie ihre Staatsbürgerpflichten loyal erfüllen.

## ... und wieder geht es zum Oktoberfest!

Alljährlich, wenn der Sommer sich seinem Ende zuneigt, kann man bei seinen Mitmenschen, sofern sie der Hauptstadt entstammen oder auch nur für eine Weile heimisch in ihr waren, eine merkwürdige Veränderung wahrnehmen. Sie werden nervös, zerstreut und unaufmerksam, wenn man sich mit ihnen unterhält, und plötzlich im Gespräch plagen sie mit einem völlig unmotivierten „Wie mach' ich's nur?“ heraus. Das gilt dem Oktoberfest, das in München vor der Türe steht, und ihr ganzes Sinnen dreht sich bald nur noch darum, wie sie es möglich machen, mit dabei zu sein. Denn ein Oktoberfest ohne sie, das scheint ihnen ein verfehltes Dasein, ein Leben ohne Sinn und Inhalt zu sein.

Es ist überraschend, welche magische Kraft diesem größten deutschen Volksfest innewohnt, das dem Fernstehenden zunächst als ein Jahrmarkt wie andere auch, nur viel riesiger im Ausmaß, erscheint. Worin mag wohl das Geheimnis dieses Volksfestes liegen? Gutes Bier, selbst Münchner, und Jahrmarkt gibt es schließlich anderswo auch. Und daß die dicke Dame der Welt hier vielleicht  $3\frac{1}{2}$ , da nur  $2\frac{1}{2}$ , Zentner wiegt, das ist schließlich nur ein relativer

Unterschied. Und doch hat gerade das Münchner Fest eine seltsame Anziehungskraft, die sich nicht nur bei den Münchnern außerhalb der Heimat, sondern auch bei vielen anderen bewährt, die es mehrmals oder auch nur einmal erlebt haben.

Gewiß, das Oktoberfest ist das Wiedersehensfest der Bayern, und das zieht sie einmal im Jahre nach ihrer Hauptstadt. Doch mit dem Wiedersehen ist das so eine Sache, wenn sich ganz München und halb Bayern durch die Wiesn-Strassen schiebt, vor den Schaubuden drängt und in riesigen Bräuzelten eng zusammengedrückt über Maßkrügen hocht. Man verabredet sich vielleicht für 8 Uhr im Löwenbräuzelt oder im Schottenhaml, und tritt man zur Stunde ein, dann steht man vor einem gewaltigen Menschengetümmel, über dem ein dichter Bier- und Tabakdunst schwebt. Man ist ganz benommen zuerst und hat Mühe, sich zurechtzufinden, und die Geräuschfontäne in ihren einzelnen Bestandteilen: Stimmengewirr, Maßtruggelapper, Sang und Blechmusik zu begreifen. Ist das schon schwer, dann scheint es schier unmöglich, aus der Fülle der Gesichter, der über langen Tischen mit Maßkrügen, Würstln und anderen Schmausereien hastenden und der sich in ewig endloser Bewegung durch die Gänge schiebenden, das Gesicht herauszufinden, mit dessen Träger man sich verabredet hat. Und doch gelingt dies den Münchnern

und ihren auswärtigen Brüdern! Wie sie es machen, ist rätselhaft; vielleicht aber haben sie dazu einen sechsten Sinn, eben den Oktoberfestinn...

Ueberhaupt, das Oktoberfest ist ein Fest der Sinne, der Augen, der Ohren, der Nase und dazu — ein Fest auch der Beine. Nicht, daß gerade besonders ausgiebig getanzt würde — obwohl auch dazu reichlich Gelegenheit ist — aber der Besuch der „Wiesn“ beginnt damit, daß man zwangsläufig aufgezogen wird vom dem großen Strom, der unaufhörlich durch die Bubengassen treibt, sich vor den Buden staut, nach den Seiten in die Bräuzelte abfließt und von dorther ständig neuen Zufluß aufnimmt. Und nur zu gern läßt man sich treiben; denn indem man untertaucht im Strom, wird man selbst ein Stückchen Oktoberfest. Wie ein Rind die Märchenwelt, erlebt man das Geschehen ringsum. Da stehen, ausgerichtet wie die Grenadiere, aufgespießt vom Maul bis zum Schwanz, die Stedersfisch überm knisternden Holzkohlenfeuer, da schmurzeln, anzusehen wie die bunten Kugeln an den Kinder-Rechenmaschinen, die Bachhähnchen und Spanserkel, lieblich duftend, an langsam sich drehenden Spießen — ist das nicht das Schlaraffenland? Und sie schmecken, das ist verbürgt, nirgendwo so herrlich wie hier. Im Zell dahinter kann man's probieren, wo die Penzi zur Wiesnmaß unaufgefordert Teller und



## Um den italienisch-abessinischen Streitfall

Die Lage bleibt noch wie vor Verworren. Mühselig schleppen sich die Verhandlungen von Tag zu Tag, von Woche zu Woche weiter. Bald mehrten sich Anzeichen von einer Auflockerung, bald wieder von wesentlicher Verschärfung. Die Öffentlichkeit wird durch die amtlichen Berichte des Fünferausschusses nicht klüger, noch weniger durch die Berichte über die Verhandlungen zwischen den einzelnen Staatsmännern der Westmächte und Italien, oder der einzelnen Ministerkonferenzen. Sie dienen scheinbar nur zum Zeitausfüllen und zu weiterer Verschleppung, bis die Welt vor Tatsachen gestellt werden kann, die sich hinter den Kulissen abspielen.

Inzwischen aber dauern die Truppenversendungen unvermindert an und auch in Abessinien bleibt man nicht untätig, sondern bereitet sich fieberhaft für alles vor. Aber auch England sendet immer neue Schlachtschiffe mit Flugzeugen und Munition in seine Mittelmeerstützpunkte.

Neu ist die Wiederaufnahme, bzw. die Belebung der italienischen Tätigkeit in Albanien — als Sicherheitsmaßnahme für die Adria. Die italienische Regierung hat, nachdem der Anleihevertrag mit Albanien durch königl. Dekret wieder in Kraft getreten ist, größere Geldbeträge an die albanische Regierung überwiesen — um angesichts der drohenden Verwicklung im Mittelmeer das alte Verhältnis zu Albanien wieder zu erneuern und zu verstärken.

Bekanntlich hatte sich Italien im Jahre 1931 verpflichtet, jährlich 10 Millionen Goldfranken an die albanische Regierung zu überweisen. Sie wurden als Anleihe bezeichnet, jedoch war die albanische Regierung ausdrücklich von ihrer Rückzahlung entbunden. Die Geldsendung diente für die Reorganisation des albanischen Heeres durch eine italienische Militärmission, dann für den Bau kriegswichtiger Straßenlinien und für die Ausbeutung wirtschaftlicher Konzessionen.

Die Geldsendungen aus Italien nach Albanien aber verfestigten allmählich, bis durch die veränderte Lage in Albanien, nach der mißglückten Revolution gegen König Zogu im August, ein neuer Kurs eingeschlagen wurde. Von italienischer Seite vermutet man, daß ebenso wie bei der Niederschlagung der Revolution Ventizelos in Griechenland, England auch in Albanien maßgeblichen Einfluß gehabt hat. Die albanische Küste hat für den Fall eines Seekrieges im Mittelmeer zweifellos größte Bedeutung, da die von Italien stark befestigte Insel Saseno, die in der Meerenge von Otranto den Schlüssel zur Adria darstellt, der albanischen Küste unmittelbar vorgelagert ist. Um Albanien wieder gefügiger zu machen, hat nun Italien die „Anleihen“ an Albanien jetzt wieder fortzusetzen begonnen. Diese dienen gleichzeitig der Ausbeute der alten Oelfelder und Erschließung neuer Petroleumfelder.

Die englische Flottenkonzentration im Mittelmeer zwang ja Italien neuerdings in Albanien festeren Fuß zu fassen, um die italienische Behauptung von „mare nostrum“ und die englische Auffassung von der Herrschaft

im Mittelmeer und weiterhin die Freiheit aller Nationen im Mittelmeer und der Adria zu einer Neuregelung zu bringen.

## Allgemeine Mobilisierung in Abessinien

Der Regen in Abessinien hat aufgehört. Wie zu erwarten war, weil schon oft angemeldet, wurde nun die allgemeine Mobilisierung vom Negus ausgerufen und nach afrikanischer Sitte mittels Kriegstrommeln bis in die entferntesten Gebiete des großen schwarzen Kaiserreiches weiter verbreitet. Man nimmt an, daß sich über 1 Million Männer dem Kaiser zum Waffengang zur Verfügung stellen werden. Die Kriegsbegeisterung der Bevölkerung ist riesengroß. Der Kaiser erließ einen Befehl, wonach alle Sklaven, sofern sie sich zum Waffendienst melden, freizulassen sind. Der Kaiser aber mit seinen Ministern ist in großen Sorgen um das noch fehlende Kriegsmaterial. Die abessinische Presse versichert, Abessinien werde sich durch Italien nicht demütigen lassen.

Nach einer Meldung aus Kairo hat sich nun auch ein ägyptischer Prinz zum abessinischen Heeresdienst gemeldet. In Genf, Paris, London und Rom aber wird noch weiterverhandelt.

## Oesterreich, Abessinien und Mitteleuropa

In österreichischen Regierungskreisen ist man sehr besorgt, daß Italien infolge seiner Afrika-Politik dem Donauraum nicht mehr die nötige Aufmerksamkeit schenken könnte. Mussolini hat seine Zahlungen an die Starhemberg-Heimwehr bereits eingestellt. Auch der Vatikan, der bestrebt ist, Mussolini indirekt zu unterstützen, befürchtet in Oesterreich Rückschläge und ist bestrebt, Italien als Kreuzfahrer und Vorkämpfer der weißen Rasse Bundesgenossen zu werben. So schreibt die Presse der „Katholischen Aktion“ in Oesterreich, England möge sich doch ebenso wie Frankreich mit Italien über die Aufteilung Abessiniens verständigen, da sonst größte Gefahr sei, daß sich Deutschland im Donauraum ausbreite. Welcher Kriegstoller die kirchliche Presse Oesterreichs erfährt hat, geht daraus hervor, daß der „Tiroler Volksbote“ wörtlich schreiben konnte: „Es ist an der Zeit, daß mit Soldaten, Granaten, Bomben und Gas das echte Christentum in Abessinien eingeführt wird.“

## Professor Dr. Ude wegen „Aufwiegelei“ angeklagt

Die Grazer Staatsanwaltschaft hat gegen den „Savanarola von Oesterreich“, den Theologieprofessor Dr. Johannes Ude, die Anklage wegen „Aufwiegelei“ erhoben, da Ude eine starke Propaganda gegen das Rauchen und den Alkoholgenuß sowie für ein vegetarisches Leben eintrat. Die Anklage, die bereits im Rollen ist, lautet ferner auf Herabwürdigung der Behörden, Aufreizung gegen die Behörden, Herabwürdigung der Familie usw. Ude, der als Priester höchste Achtung genießt, besitzt drei Doktorate. Er erklärte, daß er sich selbst verteidigen werde.

artigen Wunden“, des „Wilderers Ende“ und das „Lubaweiß“, ein Weib aus dem Mittellande“ gezeigt werden. Was ist das Hygiene-Museum mit seinem gläsernen Menschen gegen den „Menschen als Industriepalast“, den es hier zu sehen gibt! Ach, man müßte Romane schreiben, wollte man all das schildern, was sich hier an Schicksalen, erhabenen und graufigen, an Seltsamkeiten und Gruselien auf kleinstem Raume zusammengedrängt! Nebenan bringt sich mit einem kräftigen „Muh“ eine Kuh in Erinnerung, der als Legitimation zum Weltwunder ein drittes Bein-Paar wie ein Pelztragen um den Hals gewachsen ist. Sie gehört ebenso dazu, findet sich alljährlich ebenso pünktlich zur Wiesn ein, wie etwa die langen Reihen der Brezel- und Radwärläufer, die vor den Eingängen der Bierzelte Spalier bilden. Wie die Feuer einer Hafeneinfahrt weisen sie sicher den Weg zu der Stätte, wo man das tolle Durcheinander der Eindrücke mit der zweiten Maß, die hier immer einen vollen, runden Liter mißt, hinunterspült, wo man bei der dritten dem Nachbar aus dem Bayerischen Wald das Versprechen des Wiedersehens beim nächsten Oktoberfest gibt...

So hat man, berührt vom magischen Zauber dieses einzigartigen Festes, den Kreislauf geschlossen. Un nicht nur bayerische Herzen schlagen höher, wenn es heißt: wieder geht es zum Oktoberfest!

## Oesterreich

### Oesterreichs Mythos des 20. Jahrhunderts

„Kolonisatoren der ewigen Reichsidee zur Re-katholisierung aller Deutschsprechenden zu sein, das ist unser Mythos in unserm 20. Jahrhundert, ein Mythos, der zudem noch die Realität von zwei christlichen Jahrtausenden als traditionelle Macht hinter sich hat.“ Diese Definition der österreichischen Sendung, zu der „die Vorsehung ein zweites Mal im Strome des Weltgeschehens“ Oesterreich rufe, finden wir in der Zeitung „Sturm über Oesterreich“, die bekanntlich das Organ der ostmärkischen Sturmsharen des Bundeskanzlers Schuschnigg ist. Der Verfasser, Dr. Bernhard Birk, gehört zu dem Kreis, in dem die Ideen und Formulierungen für die geistige Unterbauung des neuen Kurses gefunden werden. Nun hat zwar Bundeskanzler Schuschnigg feierlich versichert, der Reichsdeutsche Nationalsozialismus sei ein Gegenstand, mit dem man sich in Oesterreich nicht zu befassen habe. Trotzdem finden wir in der ihm nachstehenden Zeitung die schwersten Anfeindungen und Beleidigungen. Birk bleibt dabei nicht einmal bei Deutschland stehen, sondern greift in einem Atem unter anderem auch Schweden und seine Vergangenheit an. „Aus Blut und Flamme“, heißt es in diesem Aufsatz, „steigt die Eroberungsgehalt eines Gustav Adolf hervor, von läugerischen Geschichtsklitterern aus einem Machavellisten erster Güte zu einem frommen deutschen Mann umgedeutet. Er ist einer der eifrigsten Miterstörer deutscher Reichseinheit geworden. Ja man schuf in vollkommener nationaler Würdelosigkeit einen Gustav-Adolf-Berein, was auf einen ehrlichen Deutschen eigentlich so wirken müßte, wie es auf einen ehrlichen Franzosen wirken würde, wollten dort führende Kreise einen Bismarck- oder Moltke-Berein gründen.“ Die Reformation nennt Birk eine Rebellion gegen Kirche und Reich. Das „Dritte Reich“ beschimpft er als „Antireich“, das die Gemeinschaften immer mehr zu zerstören trachte und „in frivoler Berwegenheit die übrige Menschheit zu einer Exekution des gesamten Erdballs herausfordert, zu einer Exekution moralischer Ausgestoßenwerdens aus der Naturgemeinschaft aller Völker und Nationen... Die Zeichen des Robespierreschen Terrors erscheinen mit preußisch-deutschen Vorzeichen wiederkehrt zu sein.“ Gegen dieses Wesen sei seit dem Tagen Attilas oder Dschingis-Khans keine so geschlossene Abwehrfront mehr dagewesen. Nach diesen Ausfällen läßt der politische Katholik die Lage des neuen österreichischen Regimes aus dem Saß und gesteht ein, was wir zu Eingang dieser Ausführungen geschrieben haben: Die Aufgabe des neuen Oesterreich sei die Re-katholisierung aller Deutschsprechenden. In seinem Größen-Wahn schreibt er sogar, der Sinn des antichristlichen Nationalsozialismus sei es, „die große Auflockerung des Erdreiches zur Re-katholisierung“ vorzunehmen. Das ist also der Mythos des politischen Katholizismus im 20. Jahrhundert. Wir haben keinen Grund diese Dinge nur als leere Phrasen zu betrachten. Dazu werden solche Gedanken in den verschiedensten Formen und aus den verschiedensten Lagern des neuen Oesterreich immer wieder laut. Angesichts solcher Tatsachen ist der Kampf gegen den politischen Katholizismus in Deutschland eine Notwendigkeit.

### Otto Habsburg-Ehrenbürgerernennung

In einem Gasthause in Groß-Wilfersdorf in der Oststeiermark, sitzen an einem Abend der Bürgermeister und einige Dekonomieräte beisamen. Am Nebentisch liest ein Lehrer eine Zeitung. Plötzlich ruft er aus: „Seit wann ist der Otto Habsburg Ehrenbürger unserer Gemeinde, wie das hier in der Zeitung steht.“ Darauf sagt der Bürgermeister, daß er davon nichts wisse, daß eine Ehrenbürgerernennung erfolgt sei. Später erfährt man, daß der Bezirkskommissär ohne Wissen des Gemeinderates und des Bürgermeisters, diese Ernennung durchzuführen und dem Otto mitteilen ließ. Und der Welt will man glauben machen, daß sich die österreichischen Staatsbürger darum reizen, daß Otto nach Wien kommt. In Wahrheit sind es einige speichelleckerische Lakaien der monarchistischen Organisationen, die das wünschen und die mithelfen, unter Mißbrauch ihres Amtes, Propaganda und Ehrenbürger zu machen.

### Besteck serviert.

Dazu ist die Luft erfüllt von rührseligen und markigen Melodien alter und neuer Schlager, mit denen Leierkästen und Orchestrions den Wirbel der Karussells, der Berg- und Talbahnen, der Luftschaukeln und anderer Vergnügungsapparate begleiten. Hell klingt dazwischen das Jauchzen und Kreischen der Mädchen von der Achterbahn, aus dem Lachkabinett oder vom Teufelrad. Alles in allem ein tausendfältig klingendes, duftendes Furore, dem auch nicht, seltsame Mischung, ein Hauch des Gemütvollen fehlt. Die gleiche Ausrichtung auf ein gemeinsames Ziel, nämlich nichts zu tun, als aus vollem Herzen und mit allen Sinnen das Fest zu erleben, schafft diese Gemütslichkeit, die überall hervorklingt. Und für die Stunden, in denen man von diesem Getriebe erfasst ist, glaubt man, was der flitterbunte Magier einem für zehn Pfennige an Zukunft verspricht, bestaunt man willig und kritiklos die Weltwunder, die sich hinter buntdemalter Leinwand aufstun. Ergriffen lauscht man, wenn der Direktor des Wachsfigurenkabinetts mit sonorer Stimme erklärt: „Beim Anblick dieser Gruppe wird der böse Ruf, denn bekanntlich alle Schwiegermütter genießen, widerlegt.“ Und als selbstverständlich, als könnte es gar nicht anders sein, empfindet man, daß als nächste Nummern „Unterschenkel mit verschieden-



## Oh, die armen Habsburger!

Gegenwärtig leben etwa noch 80 Habsburger. Sie alle werden von dem Bundesstaat Oesterreich versorgt. Der Finanzminister Buresch fährt nach Genf um Geld zu erbitten, damit der wacklige Staatshaushalt aufrechterhalten werden kann. Und doch hat man Geld, um die Mitglieder einer Dynastie zu unterstützen, die in Paris kürzlich ein Mitglied ihres Hauses auf 5 Jahre in den Kerker verlor. Man steuert die Arbeitslosen aus, überantwortet sie dem Hunger, man kürzt die Bezüge der Arbeiter und Angestellten, man erhöht die Steuern und treibt die ganze Landwirtschaft dem Ruin entgegen, aber man gibt mit vollen Händen, dem blutbesteckten Mitgliedern der Habsburger. Die Habsburger erhalten aus Bundesmitteln eine jährliche Zuwendung von 1.5 Millionen Schilling. Somit entfällt auf eine Person jährlich ein Betrag von 18.750 Schilling (oder monatlich der Betrag von 13.590 Dinar). Sind das nicht fürstliche Gehälter? Man muß staunen über die Frechheit, mit der die Habsburgerpropagandisten in aller Welt betteln und über die maßlose Dummheit des österreichischen Volkes, welches sich gefallen läßt, daß man ihm die Heime für die Invaliden wegnimmt und sie den Habsburgern zurückgibt. Und staunen muß man über jene Mächte, die angesichts dieser Tatsachen noch immer bereit sind, Gelder einem Staat zu geben, der sie zur Versorgung jener verwendet, die den Frieden Europas bedrohen.

## Heute Wahlen im Memelland

Die „Daily Mail“ berichtet in einer Zuschrift aus Memel, der Hauptbeschwerdepunkt der Memeldeutschen gegenüber Litauen besteht darin, daß die deutsche Partei, die fünfmal so stark ist wie die litauischen Parteien im Memelgebiet, weder im Hauptwahlauschuss noch in den örtlichen Wahlauschüssen vertreten ist. Die Memeldeutschen haben daher im eigenen Lande nicht einmal das Recht, als neutrale Beobachter an den Wahlen teilzunehmen. Die Stimmzählung besorgen die Litauer allein.

## Das österreichische „Evidenzgesetz“

Auf Grund des neuen österr. Evidenzgesetzes wird jeder österreichische Bundesbürger eine sogenannte Erkenntnis Karte einlösen müssen. Die Verwaltungsabgabe für die Einlösung der Karte beträgt fünf Schilling, hiezu kommen noch andere Spesen, vor allem die Beschaffung des hiezu gehörigen Lichtbildes. Die Evidenzkarte wird jeder Bürger, vom Säugling angefangen bis zum Greis, besitzen müssen. Man kann sich leicht errechnen, welche Einnahmenquelle sich für den Bund ergibt, wenn rund 6 Millionen Bundesbürger ihre Erkenntnis Karte sich holen müssen. Es handelt sich hier um die Tarnung einer Zwangsanleihe, die dem Staat rund 30 Millionen Schilling hereinbringen soll.

## Die Wirtschaftslage der Stadt Berlin

Die Stadt Berlin hat durch strenge Sparmaßnahmen die Defizite der Vorjahre zum Verschwinden gebracht. In den nächsten Jahren wird ein ausgeglichener Etat vorgelegt und die Schuldenlast abgetragen werden. Die Zahl der Arbeitslosen in Berlin ist innerhalb der letzten zwei Jahre von 600.000 auf 200.000 zurückgegangen. Von diesem Rest sind 130.000 Arbeitsunfähige, Asoziale und Arbeitscheue. Praktisch ist nächstes Jahr die Arbeitslosigkeit in Berlin beseitigt.

## Endgültige Beisehung Hindenburgs

Nachdem der Umbau des Lannenberg-Denkmalen vollendet ist, wird die Ueberführung des verewigten Generalfeldmarschalls und Reichspräsidenten von Hindenburg am 2. Oktober um 10 Uhr vormittags aus dem Eckurm, in dem der Sarg provisorisch beigesetzt war, in die neuerbaute Gruft im Mittelurm erfolgen. Aus diesem Anlaß wird um diese Zeit dortselbst ein militärischer Trauergottesdienst stattfinden, der über alle deutschen Sender übertragen werden wird.

## Beratung der Kleinen- und der Balkan-Entente

Der rumänische Außenminister hatte am vergangenen Mittwoch die Delegierten der Kleinen Entente und des Balkanpakties zu sich zu einer Beratung geladen. Der Beratung wohnten außer Titulescu Dr. Benesch, der griechische Außenminister Maximos, Dr. Tewfit Kuschi Aras und der jugoslawische Gesandte in Paris Dr. Puric bei. Es wurden alle augenblicklich im Völkerbundrat zur Erörterung stehenden Fragen besprochen.

# Aus Stadt und Land

## Kulturbundtheaterabend in Apače

Für Sonntag, den 22. d. M. nachmittags luden Mitglieder des Schwäbisch-Deutschen Kulturbundes aus dem Gebiet von Apače zur Theateraufführung von Karl Morre's „s Mullerl“ ein. Ort der Veranstaltung war ein von dem Besitzer Anton Ornig in Podgora großmütig zur Verfügung gestellter Garten.

Mit gutem Geschick und Verständnis hatte sich Herr Vinzenz Weilmayer eine Schar von Bauernburschen und Mädels ausgewählt und mit ihnen die einzelnen Rollen studiert, so daß in Anbetracht dessen, daß alle zum erstenmal auf der Bühne stehen, eine gute Leistung geboten wurde.

Sehr gut gefiel Frä. Semlitsch Rosa als Gabi durch ihr schlichtes edelmütiges Wesen und eroberte sich rasch die Sympathien der Zuschauer. Als Angela zeigte Frä. Klementitsch eine zunächst eitle, kokette Wirtin, bis richtige Erkenntnis sie zu einem treuliebenden Weibe werden läßt. Stolz auf sein Bauerntum, aufrechten Sinnes und naturecht spielt Steiner Luis den Quarzhirn. Welzel Adolf gab den Großnecht Rupert; sein Spiel war gut, nur sollte sich noch mehr Herzlichkeit hervor getrauen. Schauspielersich ganz hervorragend aber war die Rolle des Herrn Weilmayer als Null-Anerk; sowohl hiefür aus auch als dem umsichtigen Spielleiter wurde ihm reichlich Beifall zuteil. Ornig Hans stellte einen schurkischen Schnurrer auf die Bühne, einen einfaltigen Stoffel gab Nagler Hans. Nett spielten Puntigam Rosa als Agel und Heidl Franz den Wirt Gutsjahr. Auch die kleinen Rollen waren mit Senelowitsch Anton, Ornig Rosa und Anna, Semlitsch Berla und Röd Franz gut besetzt.

Beginn und Schluß der Vorstellung bildeten altösterreichische Tänze, die ganz ausgezeichneten Eindruck machten.

Die zahlreichen Zuschauer statteten nicht nur durch Beifall den Spielern ihren Dank ab, sondern sie gaben auch ein bereites Zeugnis ihrer Volksverbundenheit.

## Auflassung der Steinbockzucht in Krain

Die „G. L.“ meldet aus Ljubljana: Die Enteignung der Alpen auf dem Besitz St. Anna am Loibl in Jugoslawien wird jeden Weidmann, Tierfreund und Touristen mit viel Bedauern erfüllen. Denn mit dieser Maßnahme hat auch die dortige Steinbockzucht, die so große Erfolge aufzuweisen hatte, ihr Ende gefunden. Der Steinbock ist bekanntlich eine Wildart, die in Europa fast im Aussterben begriffen ist. Einige größere Rudeln werden unter Naturschutz nur in Piemont und besonders im Aostatal gehalten. Um so größeren Seltenheitswert hatten daher die 50 bis 60 Stück, die am Loibl gehegt wurden und oft auch aus Jugoslawien nach Oesterreich herüberwechselten und unsere Gebiete bevölkerten, wo sie selbstverständlich strengstens geschont wurden. Sie bildeten vor allem für die Fremden dieses Gebietes eine willkommene Sehenswürdigkeit, die äußerst anregend auf den Fremdenverkehr gewirkt hat. Dabei darf nicht vergessen werden, daß diese Zucht ja nur rein ideellen Zweck hatte, um vor allem ein sonst vollkommen ödes Gebiet für die Jäger und tierliebenden Touristen interessant zu gestalten. Der Besitzer von St. Anna hat das gesamte Steinwild der königlichen Familie überlassen. Wie verlautet, wird das Wild in den nächsten Wintern eingefangen und nach der Herzegovina gebracht werden. Es ist jedoch kaum anzunehmen, daß es in diesem vom internationalen Fremdenstrom abliegenden Gebiet die gleiche Beachtung wie an der lärmnerisch-jugoslawischen Grenze finden wird. Die Enteignungsaktion hat daher in diesem besonderen Fall leider die weitere Hege einer wertvollen Wildart unmöglich gemacht und dem Fremdenverkehr gewiß Schaden zugefügt. Diese Maßnahme kann von den weidgerechten Jägern und den vielen Touristen, die sich an dem Bild der prächtigen Steinböcke in freier Wildbahn oft erfreuten, nicht genug bedauert werden.

## Handwerker in öffentlichen Diensten dürfen keine Privatarbeiten übernehmen

Der Handelsminister hat eine Verordnung herausgegeben, wonach die in öffentlichen Diensten beschäftigten Professionisten (Handwerker) keine Arbeit für Privatpersonen übernehmen dürfen. Zuwiderhandelnde werden strengstens bestraft.

## Zubelfeier im Männergesangsverein

Am Donnerstag abends, vor der Gesangsprobe des Männergesangsvereins, beglückwünschte im Namen des gesamten Vereins Ehrenhormeister Herr Dr. Zangger Herrn Franz Kanzinger zu seinem 40-jährigen Jubiläum als Mitglied des Gesangsvereins und gleichzeitig zu seinem 58. Wiegenfeste.

Nach der Gesangsprobe hatte Herr Kanzinger alle Mitglieder zu einer sehr herzlichen Feier in den Saal zu Zamperutti geladen, wo im gemütlichen Zusammensein Ehrenhormeister Dr. Zangger noch einmal das Wort ergriffen hatte, um in einer herzlichen Ansprache den Jubilar, Herrn Kanzinger noch einmal zu ehren, indem er von den vielen Verdiensten Herrn Kanzingers vor allem dessen Verdienste um den Gesangsverein hervorhob und indem er ihn allen übrigen Mitgliedern als leuchtendes Beispiel, als tüchtigen Sänger und einen der wertvollsten Sänger des Vereines darstellte. In die Schlussworte, Herr Kanzinger möge noch recht viele Jahre dem Verein und unserer Gemeinschaft erhalten bleiben, stimmten wohl alle mit herzlich frohem Wunsch ein. Nach Herrn Dr. Zangger ergriffen noch mehrere andere Vereinsmitglieder, alte und junge, das Wort, um den tapferen Jubilar zu ehren und gelobten seinem Beispiel zu folgen — und auch immerdar und jederzeit dem deutschen Lied und Leben die Treue zu halten.

Und wie immer bei solchen und anderen Gelegenheiten, erheiterte das Quartett der „Lustigen Vier“ durch seine köstlichen Darbietungen auch diesen Abend.

Dem Jubilar, Herrn Franz Kanzinger unseren herzlichsten Glückwunsch! zum Wohl des Gesangsvereins, der gesamten Gemeinschaft und nicht zuletzt zu seinem eigenem Wohl auf noch recht viele Jahre!

**Evangelische Gemeinde.** Sonntag, den 29. September, wird das Erntedankfest begangen. Bei ausgesprochen gutem Wetter wird der Gottesdienst als Waldgottesdienst abgehalten. Der gemeinsame Abmarsch erfolgt um 8 Uhr früh vom Sonntag aus. Bei ungünstiger Witterung findet der Gemeindegottesdienst um 10 Uhr, der Rimbargottesdienst um 9 Uhr in der Christuskirche statt. Am 6. Oktober müssen die Gottesdienste entfallen.

**Anstelle eines Kranzes** für den verstorbenen Herrn Franz Rebeuschegg spendeten F a m i l i e B e t s c h u c h, und Herr Rudolf K o v a l für die Armen aus Gaberje je 150 Dinar.

**Kranzablöse.** Im Namen der Rebeuschegg-Tischgesellschaft erlegte Herr Franz Betschuch an Stelle eines Kranzes 550 Dinar zu Gunsten der Armen aus dem Armenhause.

**Obst- u. Gartenausstellung in Dramlje.** In Dramlje bei Celje findet heute, Sonntag, den 29. d. M. eine Obst- und Gartenausstellung statt. Alle die sich für Obst- und Blumenzucht interessieren, sind herzlich eingeladen. Den Besuchern bietet sich gleichzeitig die schöne Gelegenheit zu einem lohnenden Spaziergang auf den Ursulaberg bei Dramlje, von wo man einen wunderbaren Rundblick auf das schöne Celjeer Bergland vom Boč bis zu den Saantaler Alpen genießen kann. Die Wege sind gut gezeichnet.

**Am Hopfenmarkt in Sauntal** ließ die Nachfrage in den letzten zwei Tagen etwas nach, doch ist noch immer eine feste Stimmung vorherrschend. Primaware wird bis zu 30 Dinar pro Alko gehandelt, während mindere Qualitäten von 12 Dinar aufwärts notieren.

**Die Kammer für Handel, Gewerbe und Industrie** in Ljubljana hält Dienstag, den 1. Oktober, im Beratungszimmer des Handlungsgremiums in Celje (Razlagova ulica 8, Parterre, links) einen Amtstag für Celje und Umgebung ab. Parteienverkehr von 8 bis 12 Uhr.

**Neue Telephon-Nummern.** Das Telephonamt in Celje gibt folgende neue Telephonnummern bekannt: Arzt Dr. Flajs Nr. 13, Kaufmann Gladin Nr. 75, Kaufmann Loibner Nr. 120, Papierhandlung Leskovsek Nr. 94, Missionshaus am Josefsberg Nr. 222, Rechtsanwalt Dr. Rajh Nr. 95 und Tischlerei Golob Nr. 91.

**Arbeitskürzung in Belenje.** Das Kohlenwert in Belenje lieferte bisher der Zinkhütte in Celje monatlich ungefähr 250 Waggon Kohle. Wegen des Ausstandes in der Zinkhütte wurden diese Liefer-



mengen eingestellt. Dies hatte zur Folge, daß die Arbeitszeit im Kohlenbergwerk in Belenje auf drei Tage in der Woche eingeschränkt wurde.

**Arbeitsmarkt.** Bei der Arbeitsbörse in Celje waren am 10. September 292 Arbeitslose (254 Männer und 38 Frauen), am 20. September 293 Arbeitslose (256 Männer und 37 Frauen) angemeldet.

**Aus dem Fußballverband.** Der LNB hat in den Kreisauschuß Celje folgende Mitglieder gewählt: Dr. Jovič, Jglar, Hraščnik, Kocmur, Mahfovc und Lofant. Zum Vorsitzenden des Kreisauschusses Celje des LNB wurde Albin Jegrišnik ernannt.

**Kino Union.** Heute, Samstag und morgen, Sonntag der Tonfilm „In goldenen Ketten“, mit Joan Crawford, Clark Gable, Otto Kruger, Una O'Connor. Sonntag um halb 11 Uhr vormittag Matinee. Ab Montag „Hansi Riese“.

**Freiw. Feuerwehr u. Rettungsabtg. Celje, Tel. 1** Den Feuerbereitschafts- und Rettungsdienst besorgt in der kommenden Woche der 3. Zug, Zugskommandant S. Fudeisen.

## Maribor

### Haushalt

#### der städtischen Unternehmungen

Die städtischen Unternehmungen hatten beim Rechnungsabluß im ersten Vierteljahr ein Aktivum von 83.849.176 Dinar, davon 31 Millionen Dinar eigene und 53 Millionen Dinar fremde Mittel und 4 1/2 Millionen Dinar Debitoren aufzuweisen. Den größten Posten nehmen dabei die Gebäude und Grundstücke der Vermögensverwaltung, die bekanntlich in die Kompetenz der städtischen Unternehmungen fällt, ein, die am 31. März d. J. einen Wert von 38.928.005 Dinar darstellten. Die Bauten und Grundstücke der Betriebe stellen einen Wert von 13.204.330 Dinar dar, wogegen auf die Leitungsnetze, Maschinen und Geräte 24.450.123 Dinar entfallen. Das Lager wurde an diesem Tage mit 2.377.609 Dinar bewertet.

Eine Aufstellung der einzelnen Betriebe der städtischen Unternehmungen bietet folgendes Bild: An der Spitze steht das Wasserwerk mit seinen Anlagen und dem Leitungsnetz, dessen Wert Ende März mit 11 Mill. 714.945 Dinar errechnet wurde. Es folgt die Elektrizitätsunternehmung, der rentabelste Gemeindebetrieb, mit 6.937.246, das Gaswerk mit dem Rohrnetz mit 6 Mill. 149.899, die Schlachthalle mit 4.777.722, die Mariborer Insel samt den Badeanlagen mit 4.130.758, der Autobusverkehr mit 1.803.195, die Bauverwaltung mit 1.690.542, die Leichenbestattungsanstalt mit 1 Mill. 527.759, die Badeanstalt in der Kopaljska ulica mit 794.324 und die Verkaufsstelle in der Aleksandrova cesta mit 244.702 Dinar.

Das Grundkapital der städtischen Unternehmungen, d. h. ihre eigenen Mittel, beläuft sich gegenwärtig auf 30.354.834 Dinar.

Die Bilanz der städtischen Unternehmungen für die Monate Jänner, Februar und März d. J. schließt mit einem Ueberschuß von 349.997 Dinar.

**Eröffnung des Aussichtsturmes in St. Pantzagen.** Mit einer schönen Bergfeier verbunden und unter Teilnahme vieler Gäste und Ausflügler aus nah und fern wurde am vergangenen Sonntag der neue Aussichtsturm beim Wallfahrtskirchelein St. Pantzagen feierlich eröffnet.

**Weinlesebeginn.** In einigen Gebieten des Draubanats hat die Weinlese begonnen. In der Umgebung von Maribor ist der Portugieser bereits gelesen. Infolge des schönen Wetters reifen die Trauben rasch, so daß die allgemeine Vese bald wird einsetzen können.

**Die Durchschnittslöhne in Maribor und Umgebung.** Nach den neuesten Daten des Kreisamtes für Arbeiterversicherung sind in der Umgebung von Maribor 2524 Arbeiter (darunter 471 Frauen) in Industrieunternehmungen beschäftigt. Die Forstindustrie beschäftigt 527, die chemische Industrie (Kuze) 339, die Papierindustrie (Sladla gora, Cersal, Brezno) 363, die Metallindustrie (Tezno) 238, die Steinindustrie (Bachern) 208 usw. Der Durchschnittstagslohn für Männer beträgt 27.35 (in der Stadt Maribor 29.99), für Frauen 15.50 (22.04) Dinar. Für die einzelnen Erwerbsgruppen gelten folgende Durchschnittslöhne: chemische Industrie 41.42 (Frauen 27.36), Kraftwerke 41.34, Verkehrsmittelbau 36, Metallindustrie 34.97 (27.80), Geld- und Versicherungsanstalten 32.32 (32.70), Tabakindustrie 37, Theater und Kino 29.66 (28.06), Papierindustrie 28.08 (17.30), private Verkehrsunternehmungen 27.87, Textilindustrie 27.32 (14.01), Lederindustrie 24.72 (13.20), Oberbau 24, Landwirtschaft 23.24 (13.87), Gemeindebetriebe 22.58,

Handel 22.27 (17.14), Lebensmittelindustrie 20.81 (18.07), Bekleidungsindustrie 20.53 (9.89), Steinindustrie 20.30 (16.62), Eisenbahnbau 20.22, Forstindustrie 19.74 (18.55), Gastbetriebe 17.73 (16.95), Hygiene 16.10 (14), öffentlicher Verkehr 15.52 (8.80), Lederverarbeitung 14.21 und Hausgefinde 13.07 (9.64) Dinar.

## Ljubljana

**Teures Meerwasser.** In Anwesenheit einer eigens hiezu bestellten Kommission wurde in Ljubljana das Meerwasser aus den Aquarien der jetzt definitiv geschlossenen Adriaausstellung vernichtet, d. h. in die Kanäle geleitet, da sich der Rücktransport nach Susal, wie die Vorschrift lautete, nicht lohnte. Nur ungern hatte vor Wochen die Monopolverwaltung die Bewilligung erteilt, 40.000 Liter Seewasser der Adria zu entnehmen und dieselben nach Ljubljana zu transportieren, da unbefugte Personen einige Kilo Meeressalz daraus gewinnen könnten. Es meldeten sich zwar zahlreiche Interessenten, die das Seewasser für ihre Aquarien um teures Geld gern kaufen möchten, auch ersuchten einige um Ueberlassung des Meerwassers zu Heilzwecken, doch mußten die Bemühungen fruchtlos bleiben, da das Wasser unbedingt vernichtet werden mußte, worüber ein umfangreiches Protokoll aufgenommen wurde. Die Diäten für die Kommissionsmitglieder sollen mehrere hundert Dinar betragen.

**Streik-Ende der Bolontärärzte.** Der Ausstand der Ärzte-Bolontäre im allgemeinen Krankenhaus in Ljubljana wurde auf Grund einer Vermittlung des Banus Dr. Nalacien am 21. September beendet. Der Ausstand hatte mehr als drei Wochen gedauert.

## Sport

### Meisterschaft der V. N. B. Liga

#### Athletik: S. A. Celje

Dieses wichtige Meisterschaftsspiel wird am Plage des Athletik Sportklubs um 15:30 ausgetragen. Vor dem Hauptspiele werden sich um 14 Uhr die beiden Reserven gegenüberstehen.

Das Ligaspiel wird Herr Befenauer aus Maribor leiten, welcher einer unserer besten Schiedsrichter ist.

### Stiklub Celje

#### Bericht über die 5. Hauptversammlung

Unter starker Beteiligung fand gestern abend im Klubzimmer „Zur grünen Wiese“ die diesjährige Jahresversammlung des Stiklubs Celje statt. Obmann Franz Jangger begrüßte die Erschienenen und gedachte in ehrenden Worten weiland König Alexanders des Ersten, Seiner Majestät König Peters des Zweiten sowie des am Sonntag in Ljubljana verstorbenen Klubmitgliedes Franz Rebeuschegg. Alle Anwesenden erhoben sich zum Zeichen der Trauer von ihren Sitzen.

Schriftführer Dr. Alfred Juhart erstattete den Jahresbericht, aus dem hervorzuheben wäre, daß trotz der ungünstigen Wirtschaftslage und des unglaublichen Wetterpechs im abgelaufenen Winter recht ansehnliche sportliche und gesellige Veranstaltungen abgehalten werden konnten. Auch sonst wurde brave Arbeit geleistet. Nicht umsonst haben vor einem Jahr der Mariborer Wintersport-Unterverband und der Hauptverband in Ljubljana den Stiklub Celje als ihren tatensfreudigsten und wertvollsten Klub bezeichnet. Der Berichterstatter wies auf die im vergangenen Berichtsjahr erfolgte Fertigstellung des anheimelnden Klubheimes hin, das seine künstlerische Prägung durch Herrn Ingenieur Ebersberg erhielt, während das rasche und klaglose Gedeihen dieser freundlichen Stube Herrn Gustav Stiger zu danken ist, wies auf den Lichtbildervortrag Hans Ertils hin, des berühmten Münchener Bergsteigers und Kameramannes der vorjährigen internationalen Himalaja-Expedition, der uns in feuilletonistischer Wärme und mit launigem, bayrischem Humor von dem großen Zauber und den harten Naturgewalten der Himalajafelsen erzählte, sowie auf den wunderbaren, an bester Stimmung reichen, tanzlustigen Skiball, der unter dem Lösungswort „Fasching in der Sibille“ wieder eine Glanzveranstaltung war, die selbst in Maribor und Ptuj viel besprochen wurde. Wäre dieser Skiball nicht gewesen, hätten wir in Celje auch keinen Fasching gehabt. Ein Versinken im Rausch von Klang, Farbe und Bewegung, das war der Skiball 1935. Insgesamt wurden



steht mit den neuen  
**MÄNTELN, KLEIDERN,  
STRICKMODELLEN**  
in Geschmack, Qualität und Preisen wie immer  
auf der  
**Höhe der Zeit**  
Illustrierter Modebericht auf Wunsch kostenlos auch auswärts

**Baldiger Beginn des Reichsstraßenbaus Ljubljana—Susal.** Eine Abordnung des Ljubljanaer und Susaler Aktionsausschusses für den Bau der neuen Reichsstraße Ljubljana—Susal weilte am 19. September in Beograd und wurde bei den zuständigen Stellen wegen dieses wichtigen Straßenbaues vorstellig. Die Abordnung erhielt den Eindruck, daß der Beginn des Straßenbaues in Kürze zu erwarten sei.

sechzehn Ausschusssitzungen abgehalten. Am Schluß seines Tätigkeitsberichtes rief Schriftführer Dr. Juhart zur Gemeinschaftsarbeit auf und forderte eine besondere Pflege der Klubabende.

Der Kassenbericht wurde genehmigt und dem Kassenwart Alexander Heller, dessen Arbeit von den Rechnungsprüfern als musterhaft bezeichnet wurde, der Dank ausgesprochen.

Technischer Referent Erwin Graener berichtete über die sportlichen Veranstaltungen und Erfolge des Klubs im vergangenen Arbeitsjahr. Der Winter brachte fast immer Saumwetter. Darunter litt natürlich das am grünen Tisch zusammengestellte Programm, insbesondere das der Wintersportwoche, sehr stark. Es schien, als ob sich alle Götter gegen die Veranstaltungen des Stiklubs im Allgemeinen und gegen den beabsichtigten Sprunglauf im besonderen verschworen hätten. Mit der Wintersportwoche ist es überhaupt Ewig geworden. Doch der Stiklub und seine Freunde schätzten sich ins Unvermeidliche mit sportlichem Takt und trösteten sich: die Olympischen Winterspiele in St. Moritz 1928 und die in Lake Placid 1932 litten ja auch unter der Ungunst der Witterung. Der Waidlauf fiel aus. Im Damen-Slalom um die Unterverbands- und Klubmeisterschaft siegte Frä. Hertha Stoberne vor Frau Jesta Dobczy aus Maribor. Im Herren-Slalom um die Klubmeisterschaft wurde Fritz Jellen vor Emil Gorjchel überlegen Erster. Im Abfahrtslauf des Sportklubs „Olymp“ Celje und im Slalom-Städtekampf Zagreb-Celje auf dem Berge Džitar bei Samobor in Kroatien erreichte ebenfalls Fritz Jellen vom Stiklub Celje die beste Zeit des Tages. Im großen Herren-Lorlauf um die Meisterschaft der Draubanschaft bot das Klubmitglied Fritz Stoberne eine Überraschung und besetzte nach Egon Lettner vom Sportklub „Rapid“ Maribor den zweiten Platz. Zur Durchführung gelangten ferner ein Abfahrtslauf am Džrešelj in den Sanntaler Alpen und Skiturse am Džrešelj und auf dem Smretovec. Das erste Pfingstrennen in den Sanntaler Alpen, ein alpiner Abfahrtslauf von der Starje herab, an dem auch Frä. Berta Sabnik vom Stiklub Celje teilgenommen hat, gewann ebenfalls Fritz Jellen. Auch die vielen sommerlichen Wanderausflüge streifte der Berichterstatter kurz und wies anschließend darauf hin, daß der bisherige Mangel an Schiedsrichtern nun endlich behoben sei. Die Herren Karl Jilac, Erwin Graßner, Hermann Pibernik und Heinz Rodella haben nämlich vor dem offiziellen Unterverband für Wintersport in Maribor die Schiedsrichterprüfung mit gutem Erfolg abgelegt.

Wegen Raummangels erscheint der zweite Teil in der nächsten Nummer.



# Wirtschaft und Verkehr

## Die Lohnverhältnisse im Draubanat

Der Durchschnittslohn im Juli um 50 Para geringer als im selben Monat des Vorjahres

Der Bericht der Arbeiter-Zentralversicherungsanstalt für den Monat Juli 1935 weist einen Mitgliederstand von 576.573 aus oder um 20.653 mehr als im selben Monat des Vorjahres. Von den Mitgliedern sind 420.356 Männer und 156.217 Frauen.

Der Durchschnittsverdienst der Arbeiterschaft weist einen weiteren Rückgang auf und zwar von 55 Para pro Tag. Wenn der vorjährige Zustand der Mitglieder berücksichtigt wird, so beträgt der tägliche Durchschnittsverlust an Löhnen und Gehältern der versicherten Mitglieder 278.000 Dinar oder im Monat (25 Tage) Din 6,950.000.

Die 20.600 Mehrbeschäftigte im Juni 1935 verdienten bei einem errechneten Durchschnittsverdienst von Din 21,72 pro Kopf Din 447.000 täglich oder monatl. rund Din 10,280.000.

## Keine Uebersicht der Arbeitsmarktlage!

Auf Grund der Berichte der Arbeitsbörsen kann man nur annähernd Schlüsse über den Stand der Arbeitslosigkeit ziehen. Einen Beweis hierfür bietet uns die Mariborer Arbeiterbörse. Sie führte im Jahre 1929 8.524 Arbeitslose in Evidenz. In den darauffolgenden Krisenjahren wurde kein Jahr auch nur annähernd diese Zahl mehr erreicht, obwohl es auf der Hand liegt, daß die Arbeitslosen nicht weniger, sondern viel mehr wurden, was letzten Endes auch die Zahl der erfolgreich durchgeführten Vermittlungen seit dem Jahre 1930, als sie den Höchststand von 4886 erreichte, um im Jahre 1934 auf 1802 herabzusinken, vermuten läßt. Das ist begreiflich, weil die Arbeitslosen, besonders die ausgesteuerten, sich bei der Arbeitsbörse nicht melden, weil das keinen Zweck hat, da die Arbeitsbörse ihnen weder eine Unterstützung geben, noch einen Dienst vermitteln kann. So sind wir über den richtigen Stand der Arbeitslosigkeit nur auf beiläufige Schätzungen angewiesen, was vom sozialpolitischen Standpunkt gewiß nicht gerechtfertigt erscheint. Die Arbeiterschaft fordert Führung einer genauen Arbeitslosenstatistik, damit Einwendungen seitens der Vertreter der Wirtschaftskreise, wie z. B. daß es bei uns sowieso keine besonders große Arbeitslosenzahl gibt und daher die Arbeitslosenversicherung keinen Sinn hat, mit Zahlen begegnet werden kann.

## Jugoslawische Obstausfuhr

Mehrere große Obstausstellungen zur Hebung des Absatzes

Nach Mitteilungen von Fachmännern ist der heurige Obstsertrag im Draubanat trotz der Nachfröste im Mai zufriedenstellend, besonders bei Spätobst, während die Frühsorten allerdings einen recht unansehnlichen Ertrag abwarfen. Man rechnet, daß in Slowenien heuer gegen 3500 Waggons Obst werden verkauft werden können, das gegen 70 Millionen Dinar abwerfen wird. Der Handel ist bereits lebhaft und es werden größere Exportabschlüsse getätigt, größtenteils für die Tschechoslowakei und Deutschland. Durchschnittlich wird das Kilo Äpfel zu 2 Dinar gehandelt.

Um den Obstbau und dessen Verwertung zu heben, werden von den hiezu berufenen Organisationen in den nächsten Tagen mehrere Ausstellungen und ähnliche Veranstaltungen abgehalten vor allem in Ljubljana. So wird die Landwirtschaftsgesellschaft Mitte Oktober dortselbst eine größere Obstausstellung veranstalten, wobei auch andere Bodenprodukte zur Schau gestellt werden sollen. Gleichzeitig hält der

Obst- und Gartenbauverein in Ljubljana ebenfalls in den Räumen der Mustermesse, eine Äpfelausstellung ab. Einige Veranstaltungen geringeren Umfangs sollen auch in einigen anderen Gegenden Sloweniens errichtet werden. Am 28. Oktober findet in Jol in Syrmien eine große Obstmesse statt, an der Fachleute aus dem ganzen Staate teilnehmen werden. Auch hier wird eine große Obstausstellung abgehalten werden.

Die größte Veranstaltung auf diesem Gebiet aber wird jedenfalls der erste jugoslawische Obstmarkt in Maribor sein, den die Filialen des Obstbauvereines und der Landwirtschaftsgesellschaft Nordsloweniens vom 25. bis 28. d. in den Räumen der Union-Brauerei abhalten werden. Die Idee ist bekanntlich aus den Reihen der Bauern selbst hervorgegangen, die für die Belieferung des Marktes bisher schon gegen sechs Waggons des schönsten Obstes angemeldet haben. Noch immer laufen Anmeldungen ein die aber nur teilweise berücksichtigt werden können. Der jugoslawische Exportüberschuß von Nüssen wird von gutunterrichteten Kreisen auf beiläufig 100 Waggons geschätzt. Kleinere Mengen, die bisher gehandelt wurden, werden mit 450 bis 470 Dinar je 100 kg frei Waggon bezahlt, je nach der Güte der Waren und je nach der Entfernung der Verladestation.

Keine Weizenausfuhr der Prizad. Anlässlich der Meldung, daß die Privilegierte Ausfuhrgesellschaft Weizen in großen Mengen nach dem Ausland verlaufe, erklärt das Handels- und Industrieministerium, daß die Gesellschaft in dieser Kampagne überhaupt nicht zum Verkauf von Weizen nach dem Ausland geschritten sei. Vielmehr wurden die verfügbaren Weizenmengen für heimische Bedürfnisse zurückgehalten. (Aus dem Kabinett des Handels- und Industrieministeriums).

## Reise und Verkehr

### Autobusausflug nach Klagenfurt und zum Wörthersee!

Da der letzte Autobusausflug mit dem neuen Autobus der Gemeinde Blanje nach Maria Zell zu allgemeiner Zufriedenheit der Teilnehmer ausgefallen ist, veranstaltet „Putnik“ Celje am 6. Oktober wieder einen schönen Ausflug nach Klagenfurt und zum Wörthersee.

Abfahrt von Celje um zirka 5 Uhr früh vom Bahnhof Rückfahrt am gleichen Tage um zirka 22 Uhr.

Der Fahrpreis für die Hin- und Rückfahrt beträgt Din 160 pro Person. Paß und Visum nicht nötig.

Anmeldungen und weitere Informationen, bis 3. Oktober bei „Putnik“ Celje, Meksandrova trg 2, Tel. 119.

### Essig als Hilfsmittel

Wenn man 1 Teelöffel Essig in einen Kuchenteig tut, so macht das den Teig locker und kann unter Umständen 1 Ei ersetzen. — Hat man eine Entzündung unter dem Nagel, so werden die Schmerzen gemildert oder behoben, wenn man den Finger in heißen Essig taucht. — Ist ein Möbelstück fettig geworden, so soll man es mit einem Ledertuch abreiben, das man in Essig ausgerungen hat. Es wird nicht nur das Fett entfernt, sondern die Möbel bekommen auch einen natürlichen Glanz. — Den Docht einer Petroleumlampe soll man in Essig tauchen, dann qualmt die Lampe nicht. Heiße Essigdämpfe vertreiben auch den Schnupfen.

### Mädchen für alles

Sehr fleißig, willig, kinderliebend, angenehmes Äußere, für alle Arbeiten im größeren Haushalt, auch Wäsche, gesucht für 15. Oktober in einem größeren Industrieort Sloweniens. Anträge sind zu richten an die Verwaltung des Blattes unter Nr. 294

## Dankagung

Außerstande für die vielen Beweise der innigsten Anteilnahme an dem Verluste, die uns durch das plötzliche Hinscheiden unseres geliebten Gatten bzw. Vaters und Sohnes, Herrn

## Franz Rebeuschegg

von allen Seiten entgegengebracht wurden, einzeln zu danken, bitten wir Alle, die uns in diesen schweren Stunden beistanden, unseren tiefgefühltesten Dank entgegenzunehmen. Insbesondere danken wir allen Freunden und Bekannten des teuren Verstorbenen und den zahlreichen Vertretern der Stadtgemeinde, der öffentlichen Ämter und Korporationen, der Genossenschaften und Vereine für die dem Verbliebenen erwiesene letzte Ehre, für die vielen Kranzspenden und für die dem Verstorbenen gewidmeten schönen Abschiedsworte.

Die große Anteilnahme der gesamten Öffentlichkeit bietet uns Trost in unserem schweren Leid.

Celje, den 26. September 1935.

Die trauernde Familie Rebeuschegg

## Färbereimaschinen

zu kaufen gesucht. Jigger, Preßkalander, Filzkalander, Kreuzspulfärbeapparate, Strangfärbeapparate u. s. w. Angebote an: „Fama“ Beograd, Postfach 493

### Inseriere

in der „Deutschen Zeitung“ es wirkt immer!

## Füllfedern u. -Halter

in großer Auswahl, mit Garantie auf 10 Jahre! Fachmännische Reparaturen in 4 Stunden. Buch- und Papierhandlung „Domovina“, Celje, Kralja Petra c. 45. 219

## Herrschaftsköchin

mit erstklassigen Zeugnissen aus den besten Häusern, sucht sofortige Anstellung, auch auswärtig. Geeignete Anträge erbeten an Josefina Kišek, Ljubljana, Aleksandrova cesta 11 297

Strebsames, intelligentes, deutsches

## Fräulein

aus gutem Hause, mit mehrjähriger Praxis im Inn- und Ausland in selbständiger Kindererziehung und Führung eines Haushaltes, sucht Stelle. Anträge an Ilse Murschetz, Trbovlje. 298

## Motorsäge

6 PS, Elektromotor, fahrbar, sofort abzugeben. Anzusehen bei Haselbach, Autodelavnica Celje, Ljubljanska cesta 294

Arme, ältere Cillierin bittet edle Damen um Abgabe von 296

## Näh-, Strick- oder Stopfarbeiten

welche sie billigst berechnet. Auf Wunsch geht sie tagsüber auch kochen. Krekova c. 4

Ein schönes, sonniges,

## möbliertes Zimmer

wird an eine oder zwei Personen, eventuell mit Kost vermietet. Adresse erliegt in der Verwaltung des Blattes unter Nr. 294.